

Laibacher Zeitung.

N^o 133.

Montag am 12. Juni

1854.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse, 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Se. K. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 25. Mai l. J. dem mährisch-schlesischen Gubernialsekretär Richard Freiherrn v. Mattencloit, in Anerkennung seiner langjährigen treuergebenen und erspriesslichen Dienstleistung, bei Veretzung desselben in den Ruhestand, den Titel eines kaiserlichen Rathes taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. K. apostolische Majestät haben mit allerhöchster Entschliessung vom 15. April d. J. dem Lottodirektor in Mailand, Cajus Welzl v. Wellenheim, und dem Lottodirektor in Venedig, Felice Trevisan, in Anerkennung ihrer treuen und eifrigen Dienstleistung, den Titel eines kaiserlichen Rathes taxfrei zu verleihen geruht.

Das Ministerium des Innern hat eine bei der Statthalterei für Dalmatien erledigte Sekretärsstelle dem kistenländischen Bezirkskommissär Domo Maroich verliehen.

Das Finanzministerium hat die Hammerverwaltersstelle in Reichraming dem Residenten des Handelsministeriums, Johann Sperl, verliehen.

Von den Geldzeichen, welche in Folge des mit der Nationalbank abgeschlossenen Uebereinkommens bisher in Banknoten umgewechselt worden sind, werden am 12. l. M. 20 000.000 Gulden in Reichsschatzscheinen im Beisein eines Mitgliedes der Bankdirektion in dem Verbrennhause am Glacis öffentlich verbrannt werden.

Vom K. K. Finanzministerium.

Wien, 7. Juni 1854.

Nichtamtlicher Theil.

Kriegsschauplatz an der Donau und der griechische Aufstand.

Nach den letzten Berichten vom Kriegsschauplatz hat sich bis zum 4. Juni bei Silistria ein neues Ereigniß von hervorragender Bedeutung nicht zugetragen. Die Russen setzen ihre Belagerungsarbeiten fleißig fort; die Türken unterhalten regelmäßig kleinere Ausfälle, um dieß nach Thunlichkeit zu hören. Das Fort (Nebenfestung) Abdul Medjid, um dessen Einnahme es sich vorerst handelte, ehe von dem Centrum des Belagerungskorps die Operationen gegen die eigentliche Festung beginnen können, hat 60 Kanonen, und ist durch dreifaches Mauerwerk, das aus Felsengestein hergestellt wurde, gedeckt; der Bau dieser Nebenfestung hat acht volle Monate in Anspruch genommen und wurde rastlos bei Tag und Nacht betrieben. An der Südseite befinden sich zwei mit dem Fort zusammenhängende Thürme, die gleichfalls vertheidigt werden können. Der Besatzung bleibt der Rückzug auf Silistria im Fall der Einnahme des Forts offen, da die Rückzugslinie durch eine Reihe von Batterien gedeckt ist, von deren letzten ein unterirdischer Gang in die Festung führt.

Nach einer telegraphischen Depesche aus Paris

vom 7. Juni sind dort Nachrichten aus Silistria eingelaufen, die volle Gewißheit geben, daß sich die Festung noch längere Zeit muthvoll vertheidigen werde.

Aus Odessa, 4. Mai, meldet das „Journal de St. Petersburg“: Gestern näherten sich die englischen Dampfer „Furious“ und „Vesuv“ dem Hafen und schickten ein Parlamentärboot mit Briefen des Vice-Admirals Dundas (am Bord des Schiffes „Britannia“ bei Sebastopol vom 2. (14.) Mai für den General-Adjutanten Baron Osten-Sacken. Der Vice-Admiral ersuchte um die Erlaubniß, dem Kapitän Gifford einige Briefe zuzustellen und dergleichen von den gefangenen Offizieren des Dampfers „Tiger“ empfangen zu dürfen. Diese Erlaubniß wurde bewilligt und die beiden Dampfschiffe entfernten sich, nachdem sie die Briefe der Offiziere erhalten. — In glänzender und zu gleicher Zeit herbewegender Feier wurden am 29. April in Odessa die kaiserlichen Belohnungen verkündigt, die dem Fährich, jetzigem Stabskapitän Schegolew erteilt worden, eben so der Dank, den Se. Majestät der Kaiser geruht haben, den Truppen und den Personen, die sich zur Zeit des feindlichen Angriffs auf Odessa ausgezeichnet, auszusprechen.

Von der gefangenen Mannschaft des „Tiger“ in Odessa sind mehrere Privatbriefe in England eingelaufen. Einer derselben sagt: „Der Schiffsarzt, Dr. Domville, vollzog, bevor er die (brennende) Fregatte verließ, vier Amputationen und war bei seiner Sorgfalt für die Verwundeten fast der letzte, der sich von dem Wrack entfernte. Kapitän Gifford hat sein linkes Bein verloren und am rechten hat er eine schwere Wunde. Drei Stunden lang mußte er unter einer sengenden Sonne die heftigsten Schmerzen ausstehen. Es war ein sehr glücklicher Umstand, daß der Arzt französisch spricht und sich einigen russischen Offizieren verständlich machen konnte; sie ließen aus der Stadt Medikamente u. dgl. holen. Der Kapitän befindet sich jetzt so gut als es bei seiner Lage möglich ist. Der Schiffskadett (midshipman), ein Verwandter und Namensvetter des Kapitän Gifford, welchem beide Beine abgeschossen wurden, starb am Strand und ein Matrose auf dem Wege nach der Stadt. Die Russen benehmen sich gegen die Gefangenen auf das menschensfreundlichste; diese durften auch von dem Schiff so viel ihres Eigenthums retten als sie konnten. Frau v. Osten-Sacken beklagte den unglücklichen jungen Midshipman von Herzen und ließ nach seinem Tode eine Locke von seinem Haupt abschneiden, um sie seinen Freunden in England zu übersenden.“

Am 8. (20.) Mai fuhren von Noworossisk zwei griechische Schiffe ab, auf welchen an 138 Soldaten vom Balaklaw'schen griechischen Bataillon unter 8 Offizieren sich befanden, um nach der Krim überzusetzen. Auf diesen Schiffen befanden sich auch Kranke aus dem Hospital von Noworossisk und einige Soldatenfamilien. Diese Schiffe, von Windstille mitten auf dem Meere überfallen, fanden keine Möglichkeit, dem ihnen begegnenden feindlichen Geschwader zu entgehen und wurden von ihm genommen. Der größte Theil der Kranken und die Soldatenfamilien wurden entlassen und kehrten nach Noworossisk zurück. Genauere Nachrichten darüber fehlen noch.

Mehrere Blätter meldeten, der Marschall St. Arnaud sei zum Oberbefehlshaber der türkischen Armee ernannt u. dgl. m. Direkte Berichte aus Schumla vom 28. Mai versichern dagegen, man sei in dieser Beziehung von dem Schlusssatz des ratifizirten, zwi-

sehen der Pforte einerseits, dann England und Frankreich andererseits geschlossenen Vertrages nicht abgekommen. Omer Pascha wird seine Kommando's behalten, wie bis jetzt, und weder unter noch über den abendländischen Befehlshabern stehen; jede der drei Truppenmächte wird gesondert, aber nach einem gemeinsamen, von allen drei Befehlshabern einverständlich entworfenen Plane kommandirt. Es ist übrigens vollkommen sicher und definitiv festgestellt, daß die europäischen Truppen vorläufig nur in strategischer aber nicht in taktischer Beziehung mit den Muselmännern kämpfen werden und für eine bloße Vertheidigung bestimmter Punkte ist eine Vereinigung des Kommando's gar nicht notwendig.

Aus Bukarest reichen die Berichte heute bis zum 6. Juni. Bei Silistria keine Veränderung eingetreten. Generallieutenant v. Pawloff hat sich am 2. mit dem Korps des General Lüders vereinigt und die Ausläufe der von Turtukai nach Schumla führenden Straße besetzt. Bei Bujuk hat General Lüders über dem Tobanderessflusse eine zweite Brücke aufschlagen lassen, eine andere Brücke befindet sich über diesen Fluß in der Nähe der Mündung desselben in die Donau. Bis zum 1. Juni hat Omer Pascha keine, wie immer geartete Offenstrebung gemacht. Wie es heißt, wurde der Plan, die Auklarttruppen nach Schumla zu verlegen, abgeändert und es gehen dieselben nach Pravadi.

Kriegsschauplatz in der Ostsee.

Einer Mittheilung aus Rostock zu Folge kam am 4. d. M. Morgens die französische Flotte, 16 Segel- und zwei Dampfschiffe stark, von Westen her, ankerte gegen Mittag wegen konträren Windes und Stille in NO, ungefähr 2 1/2 Meilen von Warnemünde und ging Nachmittags 4 Uhr, da der Wind westlich ging, wieder unter Segel.

Eine Anzahl Schiffe, welche versuchten, nach Riga zu gehen, sind von den englischen Kreuzern zurückgewiesen und deshalb am 4. d. M. in Memel angekommen.

Aus Kiel schreibt man dem „S. C.“ unterm 4. Juni: Gestern Morgen langte die französische Fregatte „Semillante“ von 30 Kanonen im hiesigen Hafen an und ging neben dem „Breslaw“ und der Fregatte „Vengeance“ vor der Bellevue zu Anker. Heute früh haben die Dampfschiffe „Milan“ und „Souffleur“ den Hafen verlassen.

Nach den neuesten Berichten des Kommandirenden in Finnland war bis zum 28. Mai nichts gegen die Küstenpunkte unternommen worden. Zur Ergänzung früherer Nachrichten kann dienen, daß der Kommandant von Hangö, General-Major Moller, berichtet hat, daß er, die Unthätigkeit des feindlichen Geschwaders benutzend, beschloß, die Batterie, welche der Feind auf der Insel Moscher errichtet hatte, um die Forts von Gustavsvärn und Meneufeld zu beschließen, zu vernichten. Zur Ausführung dieses Vorhabens wurden dreißig Jäger vom Grenadier-Regiment Prinz Friedrich der Niederlande kommandirt, unter einem Offizier und zwei Unteroffizieren. Mit diesem Kommando vereinigte sich noch ein Steuermanns-Offizier vom Hangö'schen Telegraphen. Dieses Kommando setzte Rahu auf die Insel Moscher über, und dort keinen Feind antreffend, zerstörte es eilig die angefangene Batterie, indem es die Steine, den

Rafen und die Erde, aus denen sie erbaut war, ins Meer warf.

Oesterreich.

Wien, 10. Juni. Um die Bestimmungen über die Ausfuhr und Durchfuhr von Waffen und Munition mit der Stellung, welche der österr. Kaiserstaat zu den kriegführenden Mächten eingenommen hat, in Einklang zu setzen, haben die k. k. Ministerien des Handels und der Finanzen mit Allerhöchster Genehmigung Sr. k. k. Apost. Majestät vom 30. Mai 1854 Folgendes bekannt gemacht:

1. Die Ausfuhr von Waffen und Munition, worunter, so weit nicht mit einer ausdrücklichen Anordnung etwas Anderes festgesetzt wird, alle nach ihrem gewöhnlichen Gebrauche unmittelbar hierzu verwendbaren Gegenstände verstanden werden, ist in der Richtung über die österreichische Staatsgränze gegen die russischen und osmanischen Staaten bis auf weiteres verboten.

2. Die Durchfuhr derselben Gegenstände durch das österr. Staatsgebiet, sie mögen in dasselbe von was immer für einer Seite eintreten, ist mit dem Austritte über die oben zu 1 bezeichneten Gränzstrecken ebenfalls verboten.

3. Die bisherigen einzelnen Erlässe über das Waffen- und Munitions-Ausfuhrverbot nach den ad 1 bezeichneten Ländern treten hiermit außer Wirksamkeit.

4. Die besonderen bestehenden Bestimmungen über die Legitimierung und Beaufsichtigung der Waffentransporte im Innern des Staatsgebietes bleiben unverändert aufrecht.

5. Den aus den österr. Seehäfen abreisenden Schiffen ist nur gestattet, Waffen und Munition in der auf den eigenen Bedarf beschränkten Menge an Bord zu nehmen. Größere Quantitäten von Waffen dürfen durch die absegelnden Schiffe nur gegen speziell eingeholte und erlangte Bewilligung ausgeführt werden. Derlei Bewilligungen zu erteilen, liegt dem Handelsministerium im Einvernehmen mit dem Ministerium des Aeußern ob und können solche nach Maßgabe des Bestimmungsortes der Waffen und der obwaltenden Verhältnisse erteilt oder verweigert werden.

6. Die Bestimmungen der gegenwärtigen Verordnung treten vom Tage der Kundmachung in Wirksamkeit.

— Von A. C. Naske ist im Verlage von L. W. Seidl in Wien ein „Gedenkbuch über die Vermählungsfeierlichkeiten Sr. k. k. apostol. Majestät Franz Joseph I. mit Elisabeth, Herzogin in Baiern,“ erschienen. Es enthält eine ausführliche Schilderung aller Festlichkeiten nebst einer namentlichen Aufzählung aller aus Anlaß der allerhöchsten Vermählung verliehenen Auszeichnungen und geübten Gnadenakte.

— Bekanntlich hat das bürgerl. Scharfschützenkorps in Prag zur Erinnerung an den Allerhöchsten Vermählungstag Ihrer Majestäten eine Stiftung gegründet, aus der alljährlich mehrere verdienstvolle verarmte Scharfschützen theilhaft werden sollen, wie dieß bereits am 24. April stattfand, wo sechs Schützen mit je 25 fl. C. M. theilhaft wurden. Sr. k. k. Apostol. Majestät geruheten mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Mai zu bewilligen, daß diese Stiftung den Namen „Kaiser Franz Joseph I. und Kaiserin Elisabeth-Schützenstiftung“ führe. Dieselbe hat im Bereiche des Korps bereits einen Fond von 3000 fl. C. M. erreicht.

— Die Zahl der Kinder, welche heuer bei St. Stephan das h. Sakrament der Firmung empfangen, wird jene vom vorigen Jahr weit übersteigen. Bis heute belief sich die Zahl der Firmlinge auf 10.500.

— Den 4. Juni, Nachmittags 2 Uhr, brach durch Unvorsichtigkeit eines Knaben, der mit Reibzündhölzchen spielte, in einem Hause am obern Ende des Marktes Lichtenwald an der Save Feuer aus, das mit reißender Schnelligkeit um sich griff und den ganzen Markt, mit Ausnahme einiger Häuser, in einen Schutthaufen verwandelte. Die Kirche, das Schul- und Gemeindehaus, die Gensd'armerie-Kaserne sind niedergebrannt, und die Habseeligkeiten der Bewohner, wie auch mehreres Vieh, wurden ein Raub der Flammen. Zum Glück ist kein Menschenleben dabei zu beklagen. Der größte Theil der Bewohner ist nicht nur

des Obdaches beraubt, sondern entbehrt auch der nothwendigsten Lebensmittel. Obgleich viele Gebäude affektiert sind, werden die Besitzer doch wenig ergiebige Unterstützung darin finden, indem sie ihre Häuser nur um geringe Summen versichern ließen. Das Elend ist namenlos, und mit Zuversicht hoffen die Verunglückten auf nachdrückliche Hilfe von ihren Mitmenschen. (W. U.)

— Wie verlautet, ist die Versendung der Sulnamündung in neuester Zeit Gegenstand eines Depeschenwechsels zwischen Oesterreich und Rußland gewesen. Rußland soll beruhigende Zusicherung darüber gemacht haben.

— Am 29. Mai ist in der Nähe von Fünfkirchen eine Bauersfrau, Elisabeth Marko, im hundert und zwanzigsten Lebensjahre gestorben. Die Verstorbene war bis zur letzten Stunde im Vollgenuß ihrer Kräfte.

* In mehreren in- und ausländischen Blättern läuft die Kunde, die Einführung eines neuen Gemeindegesetzes sei in nächster Zeit bevorstehend. Wir sind in der Lage, diese Nachricht auf das wahre Maß der tatsächlichen Wichtigkeit zurückzuführen. Allerdings bildet die Feststellung der Grundsätze bei der Regelung des Gemeindegewesens den Gegenstand der eindringlichsten Berathungen, allein die Durchführung der dießfälligen legislativen Bestimmungen wird jedenfalls erst dann folgen können, wenn der administrativ-gerichtliche Organismus zum vollständigen Abschlusse gekommen ist, weil dann erst die Gemeindegewesensinstitutionen, welche sich demselben in allen Bezügen ihrer lebenskräftigen Wirksamkeit anschließen müssen, mit Aussicht auf Erfolg reorganisiert werden können.

(Oesterr. Korr.)

* Ein Konsularbericht aus Livorno, im Mai, meldet: In den Monaten Februar, März und April sind im hiesigen Hafen 337, meist handelsstättige Fahrzeuge weiter Fahrt, darunter 24 österreichische, eingelaufen. Der Handelsverkehr litt an einer zumeist durch das russische Getreideausfuhrverbot bewirkten Geschäftslähmung, und der hiesige Hafen wimmelte, zumal in den ersten zwei Monaten, von bestimmungslosen Fahrzeugen, wovon die meisten abzutakeln gewillt waren, um so mehr, da sie zumeist die ihnen französischer Seits gemachten Anträge und Anerbietungen in Bezug auf Transport von Truppen und Kriegsbedarf nach der Levante abgelehnt hatten, weil ihnen nicht mehr als 23 Frks. per Tonne für die Dauer der nächsten 3 Monate geboten worden waren. Der gesammte Getreideabsatz in den angegebenen 3 Monaten bestand in 764.000 S.

Prag, 7. Juni. Unsere Stadt ist in einem Zustande freudiger Aufregung, wie ihre jetzige Bevölkerung sie noch nicht erlebt hat. Wir taumeln von Fest zu Fest, und es ist seitdem kein Tag vergangen, der nicht zu wiederholten Jubelausbrüchen der Einwohner Veranlassung gegeben hätte. In den Straßen ist ein Wogen und Treiben, welches immer dichter wird, je näher man dem Hradschin kommt, und die Burg selbst ist zu jeder Tageszeit von einer Menschenmenge umlagert, die immer noch anwächst, so oft Ihre Majestäten die Burg verlassen, oder in dieselbe zurückkehren. Nichtsdestoweniger aber herrscht bei jeder Veranlassung die musterhafteste Ordnung. Dieses Gewoge trägt durchaus nicht den Charakter neugieriger Schau- lust, vielmehr gibt sich überall der Ausdruck der innigsten und wärmsten Liebe kund, man liest in jedem Gesichte die Sehnsucht, auch nur für einen Moment von dem Sonnenblicke des h. Herrscherpaares getroffen zu werden, und die herablassende Milde und Güte Ihrer Majestäten steigert noch den Jubel des Volkes zur höchsten Begeisterung. Ein solcher Fall fand auch gestern Statt, als Sr. Majestät das zu einer Kaserne umgewandelte Czerninische Palais mit Höchsthohem Besuche beehrten; es versammelte sich am Eingange eine Menschenmenge und unter diesen auch einige Supplikanten. Als Sr. Majestät, von der hohen Generalität begleitet, das Haus verließen, traten diese Bittsteller hervor, wagten es jedoch nicht, ihr Anliegen vorzubringen, aber durch die gnädige Leutseligkeit des hohen Herrschers gleichsam aufgefordert, es zu thun, überreichten sie sodann ihre Bittschriften, welche Sr. Majestät huldbollst entgegen zu nehmen ge-

ruhten. — Heute ist Sr. Maj. der Kaiser Ferdinand von Höchstbesen Landstze Ploschkowitz hier angelangt; zu Ehren Sr. Maj. findet eine Wiederholung des von dem hohen Adel arrangirten, vorgestern abgehaltenen Caroussells Statt. Die Reitbahn in dem gräflich Waldstein'schen Palais ist zu diesem Festspiele in einen Zaubertempel verwandelt worden, das Auge schweift fast geblendet in dem durch Hunderte von Flammen sonnenhell erleuchteten Raume umher, und jeder einzelne Theil der Ausschmückung vom Plafond bis zur Tribüne wird von dem andern an Pracht und Reichthum überboten. Aber all' dieses verschwindet gegen den Glanz, den die Stände selbst bei dieser Gelegenheit entfalteten. An zweihundert Personen des hohen und höchsten Adels, sämmtlich in den kostbarsten Gewändern und dem reichsten Schmuck, waren hier anwesend, diejenigen nicht mitgerechnet, die an dem Spiele selbst Theil nahmen, unter welchen auch Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoge Leopold und Joseph. Heute besuchte Sr. Majestät das böhmische Museum, das Militärspital und andere öffentliche Wohlthätigkeitsanstalten. Für Morgen ist in der Lederfabrik des Herrn Pollak, in welcher Fuß- und Tornierzugehör für das Militär angefertigt werden, der allerhöchste Besuch des Monarchen angesagt, wobei Höchstersele eine Maschine, vermittelt welcher ein Paar Stiefel in einer halben Stunde fertig gemacht werden, besichtigen wollen. Ihre Majestät die Kaiserin beehrte das Kloster der Ursulinerinnen und der englischen Fräuleins mit Ihrem hohen Besuche. Ihre Majestäten gedenken bis zum 11. d. M. in unseren Mauern zu verweilen. (Wanderer.)

Triest, 9. Juni. Von den namhaften Unterstützungsbeiträgen, welche Ihre Maj. die Kaiserin den verschiedenen Wohlthätigkeitsanstalten der Monarchie zuzuwenden geruhte, kamen auf die kistenländischen Provinzen 2000 fl., welche folgendermaßen vertheilt wurden: der Erziehungsanstalt für Dienstmädchen in Triest 400 fl., dem Taubstummeninstitute in Görz 400 fl., der Besserungsanstalt ebendasselbst 400 fl., dem Verein zur Ausstattung armer Mädchen in Capodistria, der Kleinkinderbewahranstalt in Triest und jenen in Capodistria und Rovigno je 200 fl.

Deutschland.

Mainz, 5. Juni. Die ehemalige Königin der Franzosen, Witwe Ludwig Philipps, ist heute auf dem Dampfboot „Stadt Mannheim“, von Mannheim kommend, hier eingetroffen, und hat ihre Reise abwärts auf demselben Dampfboote nach Bonn fortgesetzt.

Stuttgart, 1. Juni. Die „Allg. Ztg.“ bringt von hier folgende offiziöse Einwendung: „Der russische Gesandte Fürst Gortschakoff ist heute nach St. Petersburg abgegangen. Dem Vernehmen nach soll dieser geistreiche Diplomat in diesem für Rußland so kritischen Moment mit einer wichtigen Sendung an einen großen deutschen Hof betraut werden, wozu ihn — bei seinem ausgezeichneten Talent — eine genaue Kenntniß der deutschen Angelegenheiten ganz besonders befähigen dürfte.“

Frankfurt, 3. Juni. Die Erklärung, welche Baiern in der Bundestagsitzung vom 24. Mai in Folge der gemeinschaftlichen Erklärung Oesterreichs und Preußens abgab, lautet nach dem „Nürnb. Korr.“ wie folgt:

„Der Gesandte ist von seiner hohen Regierung beauftragt, den aufrichtigen Dank derselben für diese wichtige Mittheilung und die lebhafteste Freude auszusprechen, welche sie über die durch diese Mittheilung beurkundete Uebereinstimmung der höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen empfindet. Die k. bayerische Regierung erkennt in dieser Uebereinstimmung die wesentliche Grundlage für jene unerschütterliche Einigkeit Deutschlands, durch welche allein dessen Interessen nach allen Seiten hin gewahrt werden können; sie erkennt es ebenfalls als ein Bedürfnis, daß diese Einigkeit durch das vertragsmäßige Organ des Willens und Handelns des Bundes einen entsprechenden Ausdruck erhalte, um jeden Zweifel darüber zu beseitigen, daß alle Bundesgenossen fest entschlossen sind, kräftig und treu zusammenzustehen in den Prüfungen, welche die nächste Zukunft dem gemeinsamen Vaterlande bringen kann. Damit ein solcher Ausspruch zu-

gleich als das Ergebnis einer festen und klaren, auf reifliche Erwägung gestützten Ueberzeugung sich darstelle, beantragt der Gesandte daher, daß die der hohen Bundesversammlung so eben gemachte erfreuliche Eröffnung an einen Ausschuss zur Berichterstattung übergeben werde.“ Nach Maßgabe dieser Erklärung so wie der Erklärungen der übrigen Bundesglieder faßte die Bundesversammlung folgenden Beschluß:

„1. Den aufrichtigen Dank der Bundesversammlung für die vorgelegte wichtige Mittheilung und die lebhafteste Freude auszusprechen, welche sie über die durch diese Mittheilung bekräftigte Uebereinstimmung der höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen empfindet. Die Bundesversammlung erkennt in dieser Uebereinstimmung die wesentliche Grundlage für jene unerschütterliche Einigkeit Deutschlands, durch welche allein dessen Interessen nach allen Seiten hin gewahrt werden können; sie erkennt es ebenfalls als ein Bedürfnis, daß diese Einigkeit durch das vertragsmäßige Organ des Willens und Handelns des Bundes einen entsprechenden Ausdruck erhalte, um jeden Zweifel darüber zu beseitigen, daß alle Bundesgenossen fest entschlossen sind, kräftig und treu zusammenzustehen in den Prüfungen, welche die nächste Zukunft dem gemeinsamen Vaterlande bringen kann.

2. Damit ein solcher Ausdruck zugleich als das Ergebnis einer festen und klaren, auf reifliche Erwägung gestützten Ueberzeugung sich darstelle, einen besonderen Ausschuss mit der Abfassung eines entsprechenden Beschlusses zu beauftragen.“

Zu Mitgliedern dieses Ausschusses wurden die Gesandten von Oesterreich, Preußen, Baiern, Königreich Sachsen, Hannover, Baden und Mecklenburg, zu Stellvertretern die Gesandten von Württemberg und Kurhessen gewählt.

Italien.

* Die sardinische Deputirtenkammer hat in ihrer Sitzung am 31. Mai den Gesetzentwurf über die öffentliche Sicherheitspflege mit Stimmenmehrheit genehmigt. — Der „Parlamento“ meldet aus Spezia: jede politische Besorgnis wegen erneuerter Aufrüstung sei verschwunden. Der Dampfer „Malfatano“, welcher die Küste bewachte, ist bereits abgegangen; die Verhafteten wurden nach Sarzana geschafft, wo ihr Prozeß geführt werden wird.

Frankreich.

Paris, 2. Juni. Der „Moniteur“ veröffentlicht die Zusammensetzung der im Norden und Süden zu bildenden beiden Lager. Das erstere bei St. Omer, unter dem direkten Oberbefehl Sr. M. des Kaisers, besteht aus 3 Armeekorps; Chef des Generalstabs ist der Divisionsgeneral Molin. Jedes Armeekorps umfaßt 2 Infanteriedivisionen und 1 Kavalleriedivision zu je zwei Brigaden. Zu Kommandanten dieser drei Armeekorps wurden der Divisionsgeneral Baraguay d'Hilliers und die Generale Guesriller und Carrelet ernannt. Das Lager bei Marseille besteht aus drei Infanterie- und einer Kavalleriedivision, gleichfalls zu je 2 Brigaden. Kommandant desselben ist der General d'Hautpoul, Chef des Generalstabs der Brigade, General Carbuccia.

Der „Moniteur“ publizirt eine telegraphische Depesche aus Athen, nach welcher Se. M. der König Otto am 26. Mai die Gesandten Frankreichs und Englands zu sich beschied und im Thronsaal folgende Worte an sie gehalten hat:

„Ich erkläre, daß ich eine strikte und vollkommene Neutralität der Türkei gegenüber getreulich (fidèlement) beobachten werde, daß ich ohne Verzug zu deren Bewirkung alle nöthigen Maßregeln ergreifen und zu diesem Ende in meinen Rath neue Minister berufen werde, welche durch ihren Charakter und ihre Intelligenz die geeignetsten zur Ausführung dieser meiner eingegangenen Verbindlichkeit sein werden.“

Herr Wylle, als Doyen des diplomatischen Korps, erwiederte hierauf:

„Sire! Wir werden uns beeilen, diese Worte, welche Euer Majestät so eben gesprochen haben, unsern Regierungen mitzutheilen, und zweifeln nicht,

daß Euer Majestät den neuen Räten einen solchen Beistand zu verleihen geruhen werden, damit wir nur befriedigende Informationen über Griechenland unsern Höfen zukommen lassen können.“

Paris, 4. Juni. Der „Moniteur“ kündigt die Ernennung des Generals Mayran zum Befehlshaber einer Brigade-Infanterie (23. leichtes und 28. Linien-Regiment) an, die sich nach dem Piräus begeben soll.

Das Organ des Kriegsministeriums erklärt alle Angaben der verschiedenen Journale über die vom Nord-, so wie vom Südlager einzunehmenden Vertiefungen für voreilig. — In den letzten Wochen haben in Folge der Vermehrung der Kavallerie und Reorganisation der Artillerie außerordentlich viele Beförderungen in diesen beiden Waffengattungen stattgefunden.

Der „Gazette des Hopitaux“ zu Folge wird gegenwärtig ein Projekt zur Anwerbung von Ärzten für die türkische Armee ausgearbeitet, die aus den Medizimern vom Zivilstande, theilweise aus den promovirten Doktoren, theilweise sogar aus den bloßen Studenten der Fakultäten genommen werden sollen.

Vorgestern wurde das Regiment Elite-Gensd'armie nach einer Revue auf dem Marsfelde durch den General de la Rue der Kaisergarde feierlich einverleibt, die mithin jetzt 2 organisirte Regimenter zählt: die reitenden Guden und die Gensd'armen zu Fuß.

Nach der „Patrie“ wird die Armee von Paris fortan aus etwa 5000 Mann bestehen; da aber auch die 20—21.000 Mann zählende Kaisergarde in Paris und Umgebung (Versailles, St. Denis, St. Cloud und Courbevoie) garnisoniren soll, so wird sich die verfügbare Truppenmacht im Seine-Departement auf 35.000—36.000 Mann erlebener Truppen belaufen.

Belgien.

Die „Independance Belge“ bringt Nachrichten aus Konstantinopel vom 25. Mai, aus denen hervorgeht, daß Marschall St. Arnaud wirklich zum Generalissimus der operirenden Armeen ernannt sei, daß er vom Admiral Hamelin den Beistand aller seiner Schiffe zur augenblicklichen Transportirung der Truppen nach Varna verlangt habe, und daß 40.000 Mann englisch-französischer Truppen sich bereits dahin eingeschifft haben müssen.

Der in Schumla beschlossene Operationsplan wurde in Konstantinopel in einem Ministerrathe neuerdings der Erwägung unterzogen und bestätigt.

Die Nachricht, daß Prinz Napoleon mit seiner Division nach Varna abgehen soll, ist nicht gewiß; es verlautet von anderer Seite, daß er in Konstantinopel bleibt. Prinz Napoleon erhielt vom Sultan drei der schönsten arabischen Pferde zum Geschenke, der ihm auch bei der Abschiedsvisite den Medjidje-Orden, den er selbst nur bei feierlichen Anlässen trug, eigenhändig an die Brust geheftet hatte.

Großbritannien.

London, 6. Juni. Eine Pariser Korrespondenz der „Times“ vom 4. Juni berichtet, daß die Nachricht von der Bestürmung Sebastopols lebhaft zirkulire, daß die Regierung darauf bezügliche telegraphische Depeschen erhalten, selbe jedoch zur Veröffentlichung nicht geeignet gefunden habe, bis nicht nähere Details darüber eingelaufen sein werden.

* Aus einer privaten, übrigens sonst wohlverläßlichen Quelle erhalten wir auf telegraphischem Wege aus Czernowitz vom 7. d. die Mittheilung, daß das Hauptquartier des kaiserl. russischen Oberfeldherrn Fürsten v. Paskewitsch nach Jassy verlegt wird, wo der Fürst selbst am 12. oder 13. eintreffen soll. Für ihn und sein zahlreiches Gefolge, sowie für das 2te Kavallerierefervekorps unter General Schebelski werden Quartiere bereits vorbereitet. Von Tirgüt Formos wurden sicherem Vernehmen nach das Infanterieregiment Maromski nebst den Batterien Nr. 4, 10 und 11, dann dem Brigadestab der 10 Infanteriedivision nach Vakan, dagegen die

nach Waslud und Verlad bestimmten zwei Ulanenregimenter Erzherzog Karl Ferdinand und Graf Nikitin laut Kontreordre über Jassy nach Tirgüt Formos dirigirt. In Waslud haben fernerer Ordre gemäß über Leowa das Uglinskische Jägerregiment am 5. und die Batterie Nr. 2 am 7. d. M., endlich der Kosakenpulk Nr. 43 am 6 in Koschicki (bei Waslud) einzurücken.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Mai. „Flyvepost“ bringt die Nachricht, daß außer den bereits genannten Kopenhagener Oppositionsblättern von den Provinzialblättern „Volland-Falsters-Blad“ und „Kolding-Blad“ und jedes dieser Blätter wegen mehrerer Artikel, in Anflagezustand versetzt werden sollen. Die Zahl der inkriminirten Artikel in der Kopenhagener und in der Provinzialpresse soll sich im Ganzen auf 30 bis 40 belaufen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Mai. Die Beschwerden, die Omer Pascha den englischen und französischen Kommandanten gegenüber ausgesprochen hat, sind seit der Rückkehr dieser Letzteren hierher Gegenstand lebhafter Erörterung zwischen ihnen und der Pforte geworden. Omer Pascha hat nämlich seine mit dem Ministerium gepflogene Korrespondenz vorgelegt, in der behauptet wird, daß er und seine Soldaten auf eine unbegreifliche Weise vernachlässigt würden. Die wichtigsten Depeschen blieben Monate lang unbeantwortet; dringend gestellte Verlangen nach Verstärkung an Mannschaft und Munition seien entweder gar nicht, oder nur sehr unvollkommen beachtet und, trotz der gemachten Gegenvorstellungen, beständig irreguläre Truppen zugeschiekt worden, die für die reguläre Armee keineswegs ein Zuwachs, sondern nur eine Last und ein Element der Desorganisation gewesen seien.

Trotz der regen Bewegung und Thätigkeit unter den europäischen Auxiliartruppen und am Bord ihrer Transportschiffe sind doch noch keine Truppen sendungen nach Varna oder Adrianopel abgegangen.

Telegraphische Depeschen.

Telegraphische Depesche vom Hrn. Statthalter von Böhmen an Se. Erz. den Hrn. Minister des Innern in Wien.

Prag, 9. Juni. Gestern am 8. d. geruhten Ihre k. k. Majestäten um 7 Uhr Früh einem militärischen Manöver auf dem Invalidenhauseplatze beizuwohnen. Hierauf begaben sich Ihre Majestät die Kaiserin in die k. k. Burg und Se. Maj. der Kaiser besuchten das Schuherzeugungs-Etablissement der Herren Pollak und Busch, das k. k. Strafhaus, das Taubstummen-Institut und die Maschinenfabrik der Herren Breitfeld und Evans. Um 12 Uhr Mittags sind beide k. k. Majestäten vom Bubentischer Bahnhofe aus nach Tetschen abgereist.

Prag, 9. Juni. Ihre Majestät die Königin von Sachsen ist um 2³/₄ Uhr Nachmittags von Tetschen nach Dresden zurückgekehrt.

* Hermannstadt, 9. Juni. Die Gränzpässe der Moldau gegen Siebenbürgen werden von Kosakenpülkts besetzt. Die Russen ziehen sich vom Alt in das Innere der großen Walachei, die Türken nach Kalafat zurück.

Telegraphische Depeschen der „Trierter Ztg.“

London, 8. Juni, Nachts. Graf Aberdeen theilt im Oberhause mit, daß ein Wechsel im Ministerium bevorstehe. Wohlunterrichtete versichern, Lord J. Russell werde das Präsidium des Geheimraths, Granville die Kolonien, der Herzog von Newcastle das Kriegsministerium erhalten.

London, 9. Juni. Lord J. Russell ist zum Konseilspräsidenten ernannt und bleibt im Unterhause. Eine neue City-Wahl ist ausgeschrieben; das Staats-Sekretariat der Kolonien erhält wahrscheinlich Sir George Grey.

